



DEFAMATION (HASHMATSA)

Produktion: SF-Film Production, Reveal Productions, Cinephil, Knut.Ogris.Films, Dänemark / USA / Israel / Österreich 2009; *Regie:* Yoav Shamir; *Drehbuch:* Yoav Shamir; *Kamera:* Yoav Shamir; *Schnitt:* Morten Hojbjerg; *Musik:* Mischa Krausz; *Format:* 35mm, Farbe, 93 Min.; *Verleih:* Real Fiction Filmverleih, Joachim Kühn, Hansaring 98, 50670 Köln, Tel.: +49 (0)221 952 21 11, Fax.: +49 (0)221 952 21 13, info@realfictionfilme.de, http://www.realfictionfilme.de; **Kinostart: 26. August 2010**

Yoav Shamir, Regisseur und Autor von „Defamation“, ist in Israel geboren. Antisemitismus, ständiges Thema der israelischen Öffentlichkeit hat er selbst nicht erfahren. Aber sicher doch seine Großmutter, eine Zeitgenossin der Shoa. Großmutter, was ist das? Unsinn, Junge, sagt sie. Wer so was erlebt, der soll einfach zu uns kommen. Aber Großmutter, sagt der Enkel, warum kommen sie denn nicht? Weil sie woanders mehr Geld machen, Juden sind Betrüger, sagt die Großmutter. Und so geht es weiter in Shamirs Dokumentarfilm: überraschend. Ist Antisemitismus nur ein Gerücht? Shamir heftet sich an die Fersen von israelischen Schülern beim Besuch in Auschwitz, geht mit dem Chef von Amerikas Anti Defamation League auf Auslandsreise, besucht Rabbis in Kiew und in Manhattan, spricht auf der Straße mit schwarzen amerikanischen Jugendlichen und filmt einen israelischen Soziologenkongress.

„Defamation“ stellt Fragen, will aber nicht ernsthaft in Frage stellen, dass es Antisemitismus gibt.

Yoav Shamir folgt vielen Spuren, die nie zu einfachen Antworten, sondern zu mehrdeutigen Erfahrungen führen: zu Vermischungen von Ignoranz, Klassenkonflikten und rassistischen Klischees; von geschichtlichen Traumata, Projektionen und Selbstentwürfen; von berechtigten Ängsten, nützlichen Interessen und der Abwehr von Kritik an Israel. Er geht dem identitätsstiftenden Phänomen des Zionismus nach und entdeckt ein lähmendes Dilemma darin, dass sich ein Staat über die furchtbaren „Schatten der Vergangenheit“ definieren und sie auch über seine Zukunft legen muss. Shamir folgt seinen Protagonisten ein bisschen wie Michael Moore – nur etwas länger: bis das Bild, das man sich gerade von ihnen gemacht hat, wieder bröckelt. Shamirs gespielte Naivität führt oft zu grotesken Szenen, die etwas gefährlich Entlastendes haben. Man wird über diesen Film streiten, ihn gegen falsche Freunde verteidigen müssen. Diese Mühe sollte man sich machen, rät die Jury der Evangelischen Filmarbeit.



Bio-Filmographie:

Yoav Shamir, Regisseur und Kameramann, wurde 1970 in Tel Aviv geboren und studierte dort Geschichte, Philosophie und Filmkunst. Nach seinem ersten Film, MACHSSOMIN (Checkpoint, 2003, über israelische Soldaten) wurde er von einem Rezensenten, der ihm Antisemitismus vorwarf, als „israelischer Mel Gibson“ bezeichnet. Diese Erfahrung inspirierte ihn zu DEFAMATION. Weitere Filme: 5 DAYS (2005), FLIPPING OUT (2008). „Antisemitismus ist ein mächtiges Wort mit vielen verschiedenen Assoziationen. Durch die erst kürzlich geschehenen Ereignisse wird es auch zu einem sehr heiklen Thema. Antisemitismus ist die ultimative 'heilige Kuh' der Juden. Auch wenn ich diese Kuh nicht zur Schlachtbank geführt habe: selbst die heiligste Kuh braucht hier und da ein Aufrütteln. (...) Ich hoffe, dass alle, die diesen Film sehen, genauso zum Nachdenken angeregt werden wie meine Suche mich zum Nachdenken gebracht hat, und dass sie ehrlich ihre Meinungen über die Themen, die darin behandelt werden, in Frage stellen.“ (Yoav Shamir)



Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2010

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERNATIONALE KIRCHLICHE FILMORGANISATION
INTERNATIONAL INTERCHURCH FILM ORGANISATION
INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum der EKD im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen (www.gep.de/596.php).